

Abraham, aber nicht Jephtha; es ist also gar nicht par ratio.

3) Menschenopfer sind eine Erfindung des Teufels, die er, als Rebell Gottes, nachähte, um auch göttlich verehrt zu werden. Opfer sind eine göttliche Einsetzung, ein Bekenntniß, daß man Vergebung der Sünden, ewiges Leben von dem erwarte, dem man opfert. Konnte es nun der Teufel dahin bringen, daß man ihm opferte, so war es ein stummes Geständniß, daß man ihn für Gott anbetete. Er führte also, vermuthlich nach der scheinbaren Opferung Isaacs *), worauf er sich gründete, bey den Heyden den Opferdienst ein; und damit es auf der einen Seite Rebellion gegen Gott, auf der andern Sucht, die Menschen zu verehren seyn möchte, so mußten es Menschen seyn, die er sich opfern ließ, um sich als den Mörder vom Anfange, Joh. 8. anzukündigen. Augustin sagt ganz recht: non ob aliud fallaces dæmones superbi sibi sacrificia exigunt, nisi quia vero Deo deberi sciunt! Non enim cadaverinis nidoribus, sed divinis honoribus gaudent. Das wußte ja Jephtha so gut als wir, sollte er also dem Teufel haben opfern wollen? Gewiß nicht. Vielmehr da er an seiner väterlichen Liebe einen guten Sophisten hatte, würde er ehe den geringsten Zweifel zu einer absoluten Unmöglichkeit erhoben haben. Doch was mach ich doch? Es giebt ja keinen Teufel! Die großen theologischen Geisterstürmer, (die ihn mit Schröpfern, Gäßnern, und Consorten längst aus der Welt gejagt) werden schdn lachen, daß ich einfäl-

*) Das war die Gelegenheit zur Entstehung der Menschenopfer, durch boshafte Anwendung; so wie aus den gegebenen göttlichen Antworten aus dem Allerheiligsten die heydnischen Drakel entstanden. Vans Dalens und seines Epitomators, Fontenellens Gründe für die Bestrügereyen der Pfaffen, sind gewiß jedem Bibelfenner zu leicht. Schon die Profan-Historie liefert unauslöbliche Schwierigkeiten. Hieher rechne ich des Cræsus Schildkröte im Sande, und des Cilicischen Stadthalters Antwort: schwarz auf einen versiegelten Brief.